Das Magazin

der IG Immobilien Unternehmensgruppe – des Full-Service-Dienstleisters bei Immobilien

Euro 2,50 Nr. 03/2016

Luxus Home Spa

- Frische Ideen fürs Bad
- News aus dem CCA

IG Immobilien

Unbefristete, ablösefreie Hauptmieten

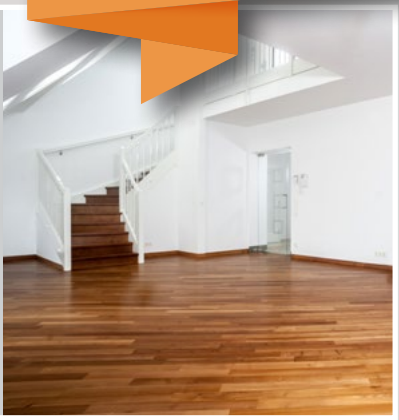
1010 Wien Hohenstaufengasse 7

166 m² Dachgeschoß-Maisonette (4 Zimmer) mit Dachterrasse (34 m²) und Klimaanlage
Miete: € 3.085; BK: € 294; HK: € 80; (inkl. USt.)

171 m² Stilaltbau-Appartement (4 Zimmer)
Miete: € 2.452; BK: € 302; HK: € 84; (inkl. USt.)

Ausstattung: Parkettboden, hochwertige Markenküche, edle Badezimmer, Alarmanlage, offener Kamin

Lage: im Herzen von Wien gelegen, beste öffentliche Anbindung und Infrastruktur, nahe dem Juridicum und der Universität Wien



1010 Wien Fleischmarkt 18

Unmöblierte Mietwohnungen ab 62 m² (2 Zimmer)
Miete: ab € 951; BK: ab € 91; HK: ab € 25; (inkl. USt.)

Ausstattung: Parkettboden, hochwertige Markenküche, edles Badezimmer

Lage: direkt im Zentrum gelegen, beste öffentliche Anbindung und Infrastruktur

Möblierungsvorschlag

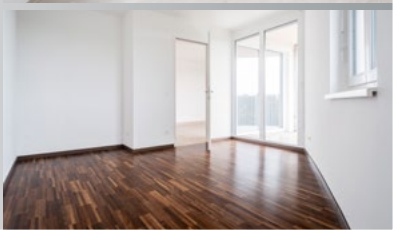
1020 Wien Josef-Fritsch-Weg 1, 3, 5 – Campus Lodge

Mietwohnungen ab 43 m² (2 Zimmer) mit Balkon, Loggia oder Terrasse/Garten
Miete: ab € 694; BK: ab € 94; HK: ab € 24; (inkl. USt.)

Ausstattung: hochwertige Markenküche, modernes Badezimmer, Alarmanlage, Außenjalousien, SAT-TV

Anlage: Concierge-Service, Outdoor-Pool, Sauna, Fitnessraum, Partyraum mit Community-Küche, Chilling-Lounge mit WLAN, Fahrradabstellraum mit E-Bike-Tankstelle, hauseigene Garage

Lage: Erholungsgebiet Prater, hervorragende öffentliche Anbindung (U2 „Stadion"), nahe der WU, Nahversorger (Stadion Center) in unmittelbarer Umgebung



1090 Wien Porzellangasse 32

1-Zimmer-Appartements (33 – 37 m²)
Miete: ab € 470; BK: ab € 84; HK: ab € 20; (inkl. USt.)

Ausstattung: Parkettboden, Markenküche, edles Badezimmer, Garage im Haus

Lage: im Herzen des 9. Bezirks, gute öffentliche Anbindung (U4, Straßenbahnlinie D) und Infrastruktur

www.ig-immobilien.com **0800 80 80 90**

Coverstory

Fotos: Adobe Stock

Zeigt her eure Bäder
Die Zeit des Versteckens ist vorbei. Waren Bäder bis vor einigen Jahren noch als spartanische Nutzräume notgedrungen vorhanden, sind sie heute immer öfter moderne Luxusoasen.
Ab Seite 14

Inhalt

Editorial ..... Seite 3

IG-Projekte
Refurbishment im CCA ..... Seite 4

IG-Services / App-Gewinnspiel
Hotline und Service-Portal ..... Seite 6

IG-Mieter
Dr. Jürgen Kronberger ..... Seite 8

Branchen-Radar
News aus der Welt der Immobilien ..... Seite 10

Smart Energy
Sonnenenergie ..... Seite 12

Coverstory
Badeinseln ..... Seite 14

Wunder Natur
Naturpark Buchenberg ..... Seite 18

Gebäude mit Geschichte
Kapuzinerkloster Tulln ..... Seite 20

Nachgefragt
Cornelia Diesenreiter ..... Seite 22

Made in Austria
Rund ums Oktoberfest ..... Seite 24

Sagenumwobene Orte
Der Stock im Eisen ..... Seite 25

Gewinnspiel / Impressum
Mitmachen & gewinnen! ..... Seite 27

Mit neuem Schwung

Foto: Ludwig Schedl

Nach einem erholsamen und heißen Sommer hat nun auch die Schule schon wieder begonnen. Wer die Schulbank nicht mehr drückt, kann sich der Aufbruchsstimmung der Schüler anschließen. So zum Beispiel der freudigen Aufregung von Tafelklasslern, die ihrer großen, neuen Aufgabe entgegenfiebern.

Wir haben uns davon ein wenig anstecken lassen und arbeiten bereits voller Energie an unseren Herbstprojekten. Ganz aktuell ist das Thema Refurbishment im City Center Amstetten. Vor Kurzem haben wir im beliebtesten Einkaufscenter des Mostviertels mit ersten Umbauarbeiten begonnen. Ende August 2017 werden sich unsere Besucher dann nicht nur über einen Neuanstrich, sondern auch über noch mehr Service- und Aufenthaltsqualität freuen. Welche Maßnahmen wir für den Innen- und Außenbereich des CCA angedacht haben, können Sie gleich auf der folgenden Seite nachlesen.

Nur weil die Ferienwochen vorbei sind, heißt das übrigens nicht, dass Entspannung und Erholung zu kurz kommen müssen. Suchen Sie sich aus, womit Sie am besten zur Ruhe finden: Machen Sie Ihr Bad zum individuellen Wohlfühlort, planen Sie einen erlebnisreichen Ausflug in die Natur oder bereiten Sie sich schon jetzt mit den richtigen Accessoires auf ein zünftiges Oktoberfest vor.

Außerdem finden Sie in dieser Ausgabe: interessante Branchennews, eine berühmte Wiener Sage und wir stellen Ihnen ein brandaktuelles Start-up-Unternehmen vor, das sich für eine sinnvolle Nutzung überschüssiger Lebensmittel einsetzt. In diesem Sinne wünschen wir einen tatkräftigen Herbst und ein wenig Erholung beim Lesen von IG Das Magazin.

Ing. Hermann Klein

Mag. Karin Assem-Honsik

PS: Gerne informieren wir Sie auch via E-Mail über unsere laufenden Projekte. Melden Sie sich dazu einfach im Bereich „Newsletter“ auf unserer Website www.ig-immobilien.com an.

Frischer Wind für das CCA

(Fast) alles neu macht das Refurbishment im CCA: Ab Herbst 2016 wird das größte innerstädtische Einkaufszentrum Niederösterreichs einer umfassenden Modernisierung unterzogen. Rund 5 Millionen Euro investiert IG Immobilien in den kommenden Jahren in die Neugestaltung des Innen- und Außenbereichs.

Visualisierungen: BEHF Corporate Architects

Ob begrünte Fassaden, frische Farbgestaltung oder das neue Wegleitsystem in beiden Parkhäusern: Die ersten Entwürfe zeigen, dass sich Besucher des CCA schon jetzt auf ein neues, modernes Einkaufserlebnis freuen dürfen. 5 Millionen Euro investiert die Eigentümerin IG Immobilien in den kommenden Jahren in die Neugestaltung des Shopping-Hotspots in der Amstettner City. Als erster Schritt des Refurbishment steht ab September 2016 die Sanierung der beiden Parkhäuser auf dem Programm. Danach folgen die Neugestaltung der Fassade und eine Aufwertung der Mall.

Neben einem einheitlichen, hellen Neuanstrich werden die Parkbereiche durch die Installation von zusätzlicher nachhaltiger LED-Beleuchtung noch übersichtlicher. Der Fokus liegt dabei vor allem auf der Kennzeichnung der Ein- und Ausgänge. Herzstück der Parkhaus-Modernisierung ist jedoch ein intuitives Wegleitsystem mit Leitfarben und Orientierungshilfen. Dadurch wird Besuchern der Weg vom Auto ins Center und zurück noch angenehmer gestaltet. Gleichzeitig werden die Parkhäuser auch von außen so gekennzeichnet, dass die Einfahrten klar und deutlich zu erkennen sind und die Besucher schnell und sicher ihren Weg in die Parkgaragen finden.

Innen wie außen ein Hingucker

In neue Kleider hüllen sich auch die Außenfassaden des Centers: Dank einer Neugestaltung im Farbspektrum der Umgebung soll sich das City Center Amstetten noch harmonischer ins Stadtbild einfügen. Highlight der Fassadenrevitalisierung sind begrünte Rankgerüste, die dem Außenbereich einen natürlichen Touch verleihen. Beleuchtete und deutlich sichtbare Bezeichnungen der Eingänge machen diese noch besser erkenntlich und führen die Besucher ohne Umwege ins Center.

Ein frischer Anstrich ist auch für die Innenbereiche vorgesehen. Durch die Neugestaltung der Eventflächen und die Installation digitaler Spielflächen wird die Mall zum Lieblingsaufenthaltsort für Kinder werden. Aber auch die Eltern kommen nicht zu kurz und können sich nach einer ausgedehnten Shoppingtour auf gemütlichen Sitzmöbeln erholen.

City Center Amstetten

Waidhofner Straße 1, 3300 Amstetten
Tel.: +43 7472 66 565
office@ccamstetten.at
www.ccamstetten.at
Mo bis Do 9.00-18.30 Uhr
Fr 9.00-19.00 Uhr, Sa 9.00-18.00 Uhr

Hitverdächtig

Mit einer Rekordauslastung startete das Budapester Büro-Hochhaus Váci 33 in den Sommer: Seit Anfang Juli ist das in nachhaltiger Bauweise errichtete Gebäude zu 100 Prozent vermietet. Am zentralen Standort mit nahe gelegener U-Bahn-Station, hauseigener Tiefgarage und flexiblen Grundrissen fühlen sich renommierte Unternehmen wie American Express oder LG Electronics wie zu Hause. Auf rund 16.700 m² und insgesamt neun Stockwerken stehen den Mietern unterschiedlich große Büroflächen, Terrassen und ein Restaurant zur Verfügung. Im Erdgeschoß befinden sich eine Lobby sowie Geschäftslokale mit insgesamt 650 m². Besonderer Beliebtheit erfreut sich während der heißen Jahreszeit auch die Parkanlage mit Springbrunnen.

Unbeschwert

Ferientage am Meer oder in Österreich – dieser Wunschtraum geht dank der Initiative „Ferien sind für alle da“ auch für gesundheitlich und sozial benachteiligte Kinder in Erfüllung. IG Immobilien, als Errichter des Wohnhausprojektes „GARTENPARK am kleinen Anninger“, unterstützte die Aktion der niederösterreichischen Bezirkshauptmannschaften mit 2.000 Euro. „Für viele ist es eine Selbstverständlichkeit, regelmäßig auf Urlaub zu fahren. Wir sollten aber nicht auf die Familien vergessen, denen das nicht möglich ist“, unterstreicht Hermann Klein, Geschäftsführer von IG Immobilien, die Bedeutung der Initiative.

+ NEWS +++ NEWS +++ NEWS +++ NEWS +++ NEWS +++ NEWS +++ NEWS +++ NEWS +++ NEWS

Begrünt

„Es grünt so grün“, heißt es ab Sommer 2016 vor dem IG-Objekt in der Engerthstraße 154, Ecke Vorgartenstraße 129-143 in Wien Leopoldstadt. Auf Initiative der Gebietsbetreuung für den Bezirk entsteht hier mit Unterstützung von IG Immobilien und der im Haus eingemieteten „Hofer“-Filiale ein eingezäunter Gemeinschaftsgarten. Auf einer Fläche von rund 190 m² können Hobbygärtner des Vereins „Vorgartl“ nun Gemüse aller Art anpflanzen. IG Immobilien verzichtet auf eine Miete und stellt dem Verein die Fläche kostenlos zur Verfügung.

Rätselhaft

Spaß und Spannung stehen seit Juli bei der Tullner „Tulu-Tour“ auf dem Programm. Die Rätselrallye für abenteuerlustige Kids führt in mehreren Stationen zu den bekanntesten Denkmälern der Stadt und endet in der Rosenarcade, die zugleich als Hauptsponsor fungiert. Der Hintergrund des Ratespaßes ist ein historischer: 2006 wurde bei den Ausgrabungen anlässlich des Baus der Rosenarcade ein Kamel-Skelett aus dem 17. Jahrhundert entdeckt. Dabei handelte es sich um ein sogenanntes „Tulu“ – eine Kreuzung aus Dromedar und Trampeltier. Daraus entstand der Hauptcharakter der Rätselrallye: Der junge Tulu, ein begeisterter Ahnenforscher, findet zufällig einen Hinweis auf seinen Ururururururopa, der einst in Tulln gelebt haben soll. Neugierig macht er sich auf die Suche – begleitet von zahlreichen Nachwuchsforschern. Mehr Infos auf www.tulln.at

Fotos: IG Immobilien, August Lechner, Andrej Dosek, Stadtgemeinde Tulln

JETZT DOWNLOADEN UND GEWINNEN!

GEWINNSPIELFRAGE IN DER APP BEANTWORTEN UND EINEN

100 EURO AMAZON-GUTSCHEIN

GEWINNEN.

Mit der benutzerfreundlichen IG Das Magazin-App können Sie nicht nur die gewohnten Magazininhalte direkt auf das Tablet laden, sondern auch Zusatzfunktionen wie Videos, Bildgalerien oder Direktlinks nutzen. So ist es noch einfacher, sich über Tipps und Trends, aktuelle Projekte und News aus der Immobilienbranche zu informieren.

Laden im App Store

JETZT BEI Google play

Rundum serviciert

Kundenservice wird bei IG Immobilien großgeschrieben. Ob kaputte Glühbirne oder Aufzugsgebrechen: Via Online-Mieter-Service-Portal und 24h-Service-Hotline können Mieter rund um die Uhr Störungen oder Mängel an den Objekten melden.

Schnell, einfach und übersichtlich – das sind die Stärken des IG-Online-Mieter-Service-Portals. Mit wenigen Klicks können Mieter mit IG Immobilien Kontakt aufnehmen und über Ausfälle oder Mängel informieren. Zusätzlich kann der aktuelle Bearbeitungsstatus jederzeit auf dem Portal mitverfolgt werden. Die Nutzung ist bereits nach einmaliger Registrierung möglich. Ein offenes Ohr für alle Mieteranliegen haben auch die Mitarbeiter der IG-Service-Hotline: Unter 0800 50 10 20 können Mieter 24 Stunden am Tag und sieben Tage die Woche Schäden und Mängel an den Mietobjekten melden. IG-Mitarbeiter kümmern sich umgehend um die Bearbeitung und Behebung der gemeldeten Störung.

IG-Services auf einen Blick

Service-Hotline:
0800 50 10 20

Online-Mieter-Service-Portal:
www.ig-immobilien.com/service/mieter-service-portal

++ NEWS +++ NEWS +++ NEWS +++ NEWS +++ NEWS +++ NEWS +++ NEWS +++ NEWS +++ NEW

Prüfung bestanden

IG Immobilien freut sich über die erfolgreiche Re-Zertifizierung ihrer „Ethischen Unternehmenszertifizierung nach ÖGNI". Im Sommer 2016 wurde die Konformitätsprüfung erfolgreich abgeschlossen und mit einer Urkunde bestätigt.

Mag. Karin Assem-Honsik und Ing. Hermann Klein freuen sich über die aktuelle Re-Zertifizierung ihres Unternehmens.

Transparenz und Nachhaltigkeit zählen seit Jahren zu den zentralen Unternehmenswerten von IG Immobilien. Im Einklang mit der Unternehmensphilosophie stärkt die IG-Gruppe durch ethische Standards und eine loyale Unternehmens- und Führungsstruktur nachhaltig ihre Wettbewerbsfähigkeit und Marktposition. „Wir haben uns einer Unternehmenspraxis verschrieben, die auf moralische Werte und soziale Verantwortung setzt. Das ist uns nicht nur persönlich ein großes Anliegen, wir wollen damit zeigen, dass wir zu den Unternehmen in der österreichischen Bau- und Immobilienbranche zählen, die sich gegen Korruption stark machen und die Einhaltung ethischen Handelns sehr ernst nehmen", erklärt IG-Geschäftsführer Ing. Hermann Klein. IG Immobilien hat in einem Code of Ethics und Code of Conduct diese Grundprinzipien festgehalten, zu deren Einhaltung sich die Geschäftsführung und die IG-Mitarbeiter verpflichtet haben. Zudem wurde nicht nur ein isoliertes Werte-Management entwickelt, sondern auch ein gelebtes Compliance-Management im Unternehmen verankert.

Seit Juni 2013 ist IG Immobilien Trägerin der „Ethischen Unternehmenszertifizierung nach ÖGNI". Das freiwillige Regelsystem der Österreichischen Gesellschaft für Nachhaltige Immobilienwirtschaft besteht aus fünf Komponenten, die aufeinander aufbauen und von der Wertedefinition über die Umsetzung bis hin zur Zertifizierung führen – Unternehmen verpflichten sich dabei selbst zu Professionalität, Transparenz, Integrität und Fairness. Um zu gewährleisten, dass ein zertifiziertes Unternehmen ein Werte-Management in Übereinstimmung mit den Anforderungen der ÖGNI entwickelt und implementiert, finden regelmäßig interne und externe Überprüfungen statt.

IG-Highlight des Monats

Erfreuliche Nachrichten gibt es aus Mödling: Anfang September lag der Vermietungsgrad der erst im Mai neu eröffneten Wohnhausanlage GARTENPARK am kleinen Anninger bereits bei über 80 Prozent – Tendenz steigend.

Fotos: Ludwig Schedl, Adobe Stock

Dr. Jürgen Kronberger persönlich

Was ist Ihr Erfolgsfaktor?
Als Anwalt muss man ein guter Einzelkämpfer sein, denn letztlich ist man nicht nur bei der Vorbereitung eines Falles auf sich selbst gestellt, sondern ist auch im Gerichtssaal mit seiner Aufgabe allein.

Wie entspannen Sie nach einem anstrengenden Arbeitstag?
Gemeinsam mit meiner Frau und den Kindern am See. Diese kleinen Auszeiten versuchen wir so oft es uns möglich ist, unterzubringen.

Neues Büro in gewohnter Umgebung

Seit 1997 ist Dr. Jürgen Kronberger Rechtsanwalt in Wien, seit 2005 betreibt er eine Rechtsanwaltskanzlei in einem IG-Objekt in Wien Alsergrund. Kürzlich übersiedelte das Unternehmen: Die neuen Räumlichkeiten bieten noch mehr Platz und sind dabei nur einen Katzensprung vom Ursprungsbüro entfernt.

Mit dem Wiener Viertel zwischen Rathaus, Juridicum und dem alten AKH ist Dr. Jürgen Kronberger seit jeher eng verbunden. Hier verbrachte der gebürtige Josefstädter seine Kindheit, seine Jugend und die Studienzeit, bevor er 2005 mit der Gründung seiner Rechtsanwaltskanzlei in der Garelligasse auch seinen Arbeitsplatz hier ansiedelte. Es wundert also kaum, dass für einen geplanten Wechsel des Bürostandortes nur eine Adresse im gewohnten Grätzel wirklich in Frage kam. Als nun ein Umzug spruchreif wurde, wandte sich Dr. Kronberger vertrauensvoll an seine Ansprechpartner von IG Immobilien und tatsächlich hatten diese in unmittelbarer Umgebung ein passendes Objekt für den Rechtsanwalt und sein Team parat. „Wir waren mit unserem Büro in der Garelligasse und den Serviceleistungen von IG Immobilien immer sehr zufrieden. Weil wir uns aber vergrößern wollten, mussten wir uns nach einem neuen Standort umsehen. Glücklicherweise wurde für uns rasch eine passende Alternative gefunden", freut sich Dr. Kronberger. „Im Frühjahr sind wir übersiedelt. Wir haben jetzt viel Platz und alles ist wunderbar neu. Sonst ändert sich nicht allzu viel für uns und unsere Mandanten, denn die neue Adresse befindet sich gleich gegenüber der alten."

Kanzlei nach Maß

Einladend, geräumig und hell – so präsentiert sich die neue Rechtsanwaltskanzlei im 2. Stock der Frankgasse 10. Die Mitarbeiter haben sich bereits gut in den neuen Räumlichkeiten eingelebt, auch wenn es an der einen oder anderen Wand noch am gestalterischen Feinschliff in Form von Bildern fehlt. „Die tollen Altbau-Räumlichkeiten bieten aber nicht nur ausreichend Platz, sondern auch einen schönen Ausblick und eine hochwertige Ausstattung, wie z. B. Parkettböden, zwei Teeküchen oder eine Klimaanlage", erfahren wir von Dr. Jürgen Kronberger und seiner Kanzlei-Partnerin Dr. Nora Wicke bei einem gemeinsamen Rundgang. „Gerade in einer Rechtsanwaltskanzlei, bei der immer wieder hoch konzentriert Akten durchgearbeitet werden, sind Rückzugsmöglichkeiten und viel Ruhe notwendig. Auch geeignete Besprechungszimmer, in denen vertrauliche Gespräche mit Mandanten geführt werden können, sind wichtig. Die neuen Büroräumlichkeiten erfüllen diese Anforderungen bestens." Die Lage ist unverändert gut, weil nicht nur die öffentliche Erreichbarkeit von Vorteil ist, sondern auch die Nähe zu Juridicum und Landesgericht.

Immer etwas anderes

Das Berufsfeld von Dr. Jürgen Kronberger, das sich unter anderem mit Fragen rund um Liegenschaftstransaktionen, -entwicklungen und -verwertungen, Miet- und Wohnrecht, Bau- und Bauvertragsrecht, Vermögens- und Wirtschaftsrecht beschäftigt, ist ein weites. Deshalb gibt es auch keinen typischen Arbeitsalltag. „Jeder Tag bringt andere Aufgaben mit sich und ist im Vorfeld schwer planbar. Genau diese Vielfalt und Herausforderung schätze ich immer noch sehr an meinem Beruf", betont Kronberger. Der sympathische 50-Jährige wollte seit jeher Anwalt werden: „Keiner, der nur vom Büro aus agiert und sich vorwiegend mit Gutachtenschreiben beschäftigt, sondern einer, der unterschiedlichste – gerne auch komplexe – Projekte betreut und Mandanten als vertrauensvolle Ansprechperson zur Seite steht." Am liebsten tut er das über viele Jahre hinweg, so wie er eben auch seinem Grätzel schon lange Zeit die Treue hält.

Fotos: Stephan Huger

Branchen-Radar

Für IG Das Magazin blickt der freie Journalist und Immobilienexperte Heimo Rollett hinter die Kulissen der Immobilienbranche. Diesmal auf dem Radar: Vielfalt beim Wohnen, mögliche Folgen des Brexits für den Immobilienmarkt, Aussichten für Immobilienmakler und ein neues Fußballstadion in Wien.

„Der Tod des Maklers. Und seine Rückkehr als Held" befasst sich mit den aktuellen Veränderungen am Immobilienmarkt.

Die Zukunft des Maklerberufs

Braucht man im digitalen Zeitalter noch Immobilienmakler oder kann die Vermittlung nicht ohnehin von Apps und Plattformen übernommen werden? Die Frage betrifft sowohl Suchende als auch Immobilienbesitzer und bekommt durch eine Gesetzesänderung, wie sie vor einem Jahr in Deutschland stattfand (Umstellung auf das sogenannte Bestellerprinzip, bei dem der Makler nur noch vom Auftraggeber bezahlt wird), nochmals Brisanz. Unzählige Immobilienprogramme und Vermittlungsplattformen entstanden als Folge. Start-ups bringen sich in einzelne Bereiche der Immobilienvermittlung ein und verbessern diese bzw. machen sie deutlich effizienter. Leicht zu organisierende virtuelle Besichtigungen gehören ebenso zu diesen Innovationen wie Matching-Plattformen, die Anbieter und Nachfragende wie bei einer Dating-Plattform zusammenbringen. Die Konsequenz: Makler werden es in den nächsten Jahren immer schwieriger haben und viele werden wirtschaftlich ums Überleben kämpfen, weil ihre Geschäftsmodelle nicht mehr tauglich sind. Wer sich allerdings schon jetzt auf echten Kundennutzen einstellt, der hat die Nase vorne. Für alle, die sich tiefer mit dem Thema beschäftigen wollen, habe ich das Buch „Der Tod des Maklers. Und seine Rückkehr als Held" geschrieben. Erhältlich im Linde Verlag: www.lindeverlag.at

Auf 24 Quadratmetern Grundfläche wurden im Zoku alle wichtigen intimen Wohnfunktionen untergebracht. In weiteren Gemeinschaftsräumen kann man arbeiten, besprechen, essen und entspannen.

Die neue Wohn-Vielfalt

Am Wohnungsmarkt gibt es immer mehr Auswahl – und zwar, was die grundlegenden Konzepte betrifft. Gemeinsam ist allen neuen Wohnformen, dass sie auf wenigen Quadratmetern nur jene Funktionen unterbringen, die man in der unmittelbaren Lebenssituation braucht. Nach einer Trennung sind viele froh, wenn sie schnell in ein überschaubares, möbliertes Apartment ziehen können, bis sie sich wieder neu orientiert haben. Ältere schätzen es nicht, allein zu sein, und ziehen in Senioren-WGs. Außerdem sind dort vielleicht auch die Böden rutschfest, die Bäder barrierefrei und die Pfleger stets verfügbar. Projektmanager bevorzugen für temporäre Aufenthalte eine Wohnung statt eines Hotelzimmers, weshalb sie in Mikroapartments ziehen. Küchen sind hier genauso überflüssig wie Kinderzimmer. Wieder andere siedeln in ein Co-Living-Projekt. Dabei handelt es sich um Mischformen aus Arbeitsarealen und privaten Wohnbereichen. Stichwort Co-Working: Hier gibt es nicht nur Schreibtische, sondern durchaus auch Chill-out-Zonen, Sauna, Pool oder sogar einen Barbecue-Bereich. Der US-basierte Co-Working-Gigant WeWork bastelt gerade an einem solchen weltweiten Konzept, andere kleinere Anbieter gibt es ebenfalls schon. Das Wohn-Arbeits-Hybrid Zoku in Amsterdam hat dafür etwa den Radical Innovation Award gewonnen.

Londons Vorreiter-Stellung als Ort für Immobilieninvestments wackelt mit dem Brexit gehörig.

Brexit – und dann?

Jetzt haben es die Briten also gemacht. Der gewählte Austritt aus der EU hat die Börsen beben lassen und auch die Immobilienwirtschaft bleibt davon nicht unerschüttert. Offene Immobilienfonds mit Anlageschwerpunkt Großbritannien mussten den Handel mit ihren Anteilsscheinen aussetzen – darunter so große Namen wie Standard Life, Aviva Investors oder M&G. Und geplante Transaktionen platzten. Die meisten Investoren, die in den letzten Monaten über Immobilienkäufe in UK verhandelt haben, waren nämlich schlau genug, eine Klausel in die Verträge einzubauen, von der sie nun auch Gebrauch machen und von den Käufen zurücktreten bzw. sie neu verhandeln. Das zeigt: Die Folgen für den Wirtschaftsstandort sind durchaus gravierend. Wenngleich derzeit niemand wissen kann, was wirklich passieren wird, rechnen sich andere Bürometropolen wie Frankfurt und Paris gute Chancen aus, von abziehenden Mietern und Investoren etwas abzubekommen. Bislang war UK jedenfalls der mit Abstand wichtigste Markt für Immo-Investitionen in Europa. Andreas Ridder von CBRE sieht nun zwei mögliche Szenarien: Entweder fallen die Preise für gewerbliche Objekte in England schnell und massiv, dann würden die Investoren wohl auch weiter im Land bleiben. Wenn das nicht passiert, dürfte der Markt allerdings einbrechen und sich das Kapital Richtung Kontinentaleuropa verschieben. Ganz so schnell funktioniert das freilich nicht, denn internationale Fonds müssten erst die konkreten Länder analysieren, überall gibt es ja unterschiedliche Rahmenbedingungen – z. B. hinsichtlich der Steuern. Apropos: Auch das Thema könnte für Großbritannien noch bitter werden. Denn wird die Insel erst einmal Drittstaat – und damit Nicht-Vertragspartner der EU –, ist dies gleichbedeutend mit grundlegenden steuerlichen Veränderungen für Immobilienbesitzer. Die derzeit hohe Standardisierung bei Investitionen und mit ihr einhergehend die maximale Transparenz auf der Insel gehen dann verloren.

Sportstätten gehören zu einer modernen Stadt. Das jüngst eröffnete Allianz-Stadion von Rapid Wien wurde in nur 17 Monaten errichtet.

Am Ball bleiben

Die EM ist vorbei, die Stadien bleiben. Sportstätten sind eine ganz eigene Immobilienart, Rendite gibt es keine, dafür einen Beitrag zur Stadt, zur Identifikation und im besten Fall zur Nachhaltigkeit, wie auch die beiden neuen Stadien in Wien zeigen. Das neue Zuhause des SK Rapid hat bewiesen, wie rasch, unkompliziert und zum Nutzen aller so ein Mega-Bauwerk umgesetzt werden kann. In nur 17 Monaten Bauzeit wurde das Stadion mit 28.600 Plätzen errichtet. Auch der violette Gegenspieler von Rapid baut seine Arena bis Sommer 2018 um. Neben dem Stadion (Aufstockung auf 17.500 Plätze) besteht das Vier-Säulen-Projekt der Austria Wien aus einer Neugestaltung der Trainingsplätze, der Erweiterung der Akademie sowie einem neuen, regionalen Nachwuchszentrum. „Sportstätten sind ein Teil der existenziellen Infrastruktur moderner Gesellschaften wie beispielsweise Straßen, Schulen oder Telekommunikation. Ohne sie wäre eine Stadt weniger lebenswert – mit immobilienökonomischen Worten: Der Lagewert wäre geringer“, schreibt Wolfgang Maennig, Professor an der Universität Hamburg, in einem Online-Eintrag des Handelsblattes. Zwar beschreibt Maennig auch den „not in my backyard“-Effekt (jeder will ein Stadion, aber nicht in seiner unmittelbaren Nachbarschaft), letztendlich haben moderne Sportstadien aber auch einen positiven wirtschaftlichen Effekt, indem sie zu neuen Arbeitsplätzen, wachsenden Steuereinnahmen und steigendem Sporttourismus führen.

Fotos: SK Rapid, Linde Verlag, Ewout Huibers for Zoku and concrete, Adobe Stock

Energiegeladene Lichtmomente

Alles begann vor rund 4,6 Milliarden Jahren, als sich ein Stern in der Mitte unseres Universums bildete. Die Wärme, die uns dieser Stern namens Sonne seither spendet, ermöglicht das Leben auf der Erde und von der Energie profitieren wir bis heute. Österreichweit schenkt uns die Sonne jährlich rund 2.000 Gigawattstunden Energie und erspart uns damit rund 170 Millionen Euro an Energiekosten.

Während die Idee sehr nahe liegend ist, Sonnenwärme als Energiequelle zu nutzen, gestaltet sich die Umsetzung deutlich anspruchsvoller. Zwar nutzten bereits die alten Ägypter die Wärme der Sonne auf passive Art, doch die ersten Solarzellen wurden erst Mitte des 20. Jahrhunderts in den USA erfunden. Nach anfänglicher Nutzung auf Satelliten bahnten sich Solaranlagen zunehmend ihren Weg in die Privatwirtschaft sowie Industrie und kamen um die Jahrhundertwende auch erstmals zur Beheizung von Privathäusern in Umlauf.

Derzeit werden in Österreich mehr als fünf Millionen Quadratmeter an Solarwärmekollektoren genutzt.

Mit der Kraft der Sonne

Wie viel Wärmeenergie liefert die Sonne aber nun eigentlich, wie viel dieser Energie nutzt Österreich und welche Vorteile bringt Solarenergie? Rund 150 Millionen Kilometer entfernt von der Erde entstehen im Inneren der Sonne durch Kernfusion Temperaturen von bis zu 15,6 Millionen Grad Celsius – das entspricht in etwa der gesammelten Temperatur von 14.000 Vulkanen. Bis zum Außenrand der Sonne sinkt die Temperatur allerdings bereits auf 6.000 Grad Celsius ab. In Österreich kommen von dieser Hitze jährlich rund 1.000 kWh/m² an, womit man problemlos eine Runde Kaffee für ganz Villach kochen könnte und dabei noch 100 Liter Öl sparen würde.

Bei gegenwärtigem Technikstand würde die äußerst verlässliche Sonnenenergie ausreichen, um Österreich von anderen Möglichkeiten der Energiegewinnung gänzlich unabhängig zu machen. Derzeit nutzt Österreich eine Gesamtfläche von etwas mehr als fünf Millionen Quadratmetern an Solarwärmekollektoren mit einer Gesamtwärmeleistung von rund 3.600 Megawatt. Im Vergleich dazu schaffen alle heimischen Donaukraftwerke nur eine Gesamtleistung von rund 2.000 Megawatt. Dank dieser Solaranlagen sparen Österreicher eine halbe Million Tonnen an CO_2 pro Jahr, die ansonsten durch Einsatz fossiler Brennstoffe erzeugt würde. Mit dieser Fläche liegt Österreich im internationalen Vergleich auf Platz 8 – Weltmeister ist seit vielen Jahren China.

Solarzellen fürs Eigenheim

Der Begriff der Fotovoltaik besitzt inzwischen hohe Bekanntheit. Dabei handelt es sich um das physikalische Prinzip, mit dem handelsübliche Solarzellen die einfallende Lichtenergie in elektrische Energie umwandeln. Jeder kennt die Solarzellen, wie sie inzwischen häufig auf Dächern mit guter Sonnenlage zu finden sind, von wo aus sie meist für das Warmwasser der Bewohner sorgen. Das liegt daran, dass die Elektrizität in den meisten Fällen zur Aufbewahrung in Wärmeenergie umgewandelt und in Warmwasserboilern gespeichert wird. Mit der „smartflower™ PRO+“ wurde allerdings das weltweit erste All-in-one-Solarsystem für Haushalte geschaffen. Die Fotovoltaikanlage lässt sich wie ein Haushaltsgerät im eigenen Garten aufstellen, anschließen und in Betrieb nehmen. Das kleine Solarkraftwerk für zu Hause liefert dank einer ausgeklügelten Konstruktion im Schnitt rund 4000 kWh Strom pro Jahr und deckt damit den kompletten, durchschnittlichen Strombedarf eines Haushalts. Wenn am Morgen die Sonne aufgeht, entfaltet die „Sonnenblume“ ihre 18 m² großen Solarmodulflächen vollautomatisch in Richtung Sonne und beginnt Strom zu erzeugen. Tagsüber wandert der Fächer mit der Sonne mit und hält die Stromversorgung gleichmäßig aufrecht. Mit integrierten intelligenten Speichermodulen gelingt es, die Energie der Sonne zu jeder Tages- und Jahreszeit maximal effizient zu nutzen und den Speicher kontinuierlich nachzuladen.

Vor der Anschaffung einer eigenen Solaranlage gilt es einige Dinge zu beachten. Neben grundlegenden Fragen der Wirtschaftlichkeit – Anschaffungskosten im Vergleich zur Stromkostenersparnis – ist auch zu berücksichtigen, dass nicht jedes Dach bzw. jeder Garten über ausreichend Sonneneinstrahlung verfügt, um eine Solaranlage sinnvoll zu betreiben. Großer Vorteil von Solaranlagen ist jedoch die einfache nachträgliche Installation, die im Normalfall in wenigen Stunden abgeschlossen ist, und der vollautomatische Betrieb der Anlage. Sind die entsprechenden Voraussetzungen erfüllt, bieten Solaranlagen eine Alternative für saubere erneuerbare Energie ohne großen Aufwand bei Montage und Betrieb.

Wussten Sie, dass ...

... ohne ausreichende Sonneneinstrahlung auch alle anderen Formen erneuerbarer Energien nicht existieren würden? Ohne die Sonneneinstrahlung könnte Wind nicht entstehen, Gewässer wären gefroren, Biomasse in zu geringer Menge vorhanden, um genutzt zu werden, und selbst die Erdwärme wäre für eine Energieumwandlung zu gering.

... der bisher heißeste entdeckte Stern ein sogenannter Weißer Zwerg ist, der selbst an seiner Außengrenze noch mit 200.000 Grad Celsius strahlt. Wäre unsere Sonne vergleichbar heiß, so wäre kein Leben auf der Erde möglich. Es wäre sprichwörtlich „zu viel des Guten“.

... der Hauptbaustoff von Solarzellen Silizium ist, das in Form von Quarz in nahezu unbegrenzter Menge auf unserem Planeten verfügbar ist.

Um alle offenen Fragen vor Anschaffung einer eigenen Anlage zu klären, finden sich hier die entsprechenden Antworten:
www.solarwaerme.at/Sonne-und-Energie

Fotos: ingimage, smartflower.com

Zeigt her eure Bäder

Die Zeit des Versteckens ist vorbei. Waren Bäder bis vor einigen Jahren noch als spartanische Nutzräume notgedrungen vorhanden, sind sie heute immer öfter moderne Luxusoasen, deren Türen Gästen gerne geöffnet werden. Aktuelle Trends stellen einmal mehr unter Beweis: Lifestyle beginnt im Badezimmer.

„Die Zeit der weißen Dominanz im Badezimmer ist vorbei. Besonders angesagt sind Blau, Grün und Türkis."

Wer sein Bad neu gestalten will, trifft vor allem auf einen Trend: Individualität. Das Bad der Zeit unterstreicht die kreative Persönlichkeit. Aktuell stehen Komfort, Wohlbefinden und viel Raum für eigene Gestaltungsideen im Mittelpunkt. Purismus ist dabei in allen Bereichen bestimmend: Eine von der Natur inspirierte, reduzierte Designsprache und fließende Formen – harmonische Badkonzepte, die zum Anfassen einladen. Die neue Badekultur überzeugt mit Funktionalität, edler Haptik und mutigen Akzenten, damit der Aufenthalt im „Private Spa" zu etwas ganz Besonderem wird.

Lebensraum Bad

Seit sich der Stellenwert des Bades geändert hat, ist es zum integrativen Bestandteil des Lebensbereiches geworden. Die Öffnung zum Wohnbereich hin ist ein logischer, nächster Schritt, der ein völlig neues Raumkonzept mit sich bringt. Dies bietet sich vor allem in Lebensräumen an, wo Bad und Schlafzimmer aufeinandertreffen. Die Wellnesszone wird zum verlängerten Wohnraum – da geht es direkt aus dem Bett ins Bad und umgekehrt. Bei so viel Offenheit ist stilvolle Raffinesse

Fotos: Adobe Stock

gefragt. Klare Linien, filigrane Armaturen und schlichte Waschbecken – Elemente, die dem Bad die Opulenz nehmen.

Barrierefrei ist das Stichwort für die Dusche – und die ist groß im Kommen. Denn ebenerdige Duschen sind nicht nur praktisch für Jung und Alt, sondern peppen auch die Raumoptik auf: Das schwellenlose Design lässt den Raum größer erscheinen – durch die bodengleiche Integration wird eine durchgängige Fläche geschaffen. Die Entwicklung geht klar hin zu großen Duschen, die für mehr Bewegungsfreiheit, Komfort und Behaglichkeit sorgen.

Materialien für die Seele

Holz ist nicht nur schön, sondern in seiner ursprünglichen Form auch Trend im Bad. Lange verpönt, schmücken Eiche und Nussbaum

jetzt den privaten Spa-Bereich. Zu Recht: Holz schmeichelt sich ein, schafft eine gemütliche, warme Atmosphäre und ein rundum positives Raumklima. Ob als Boden, Wandverkleidung, Interieur oder in Verbindung mit anderen Materialien, Holz hinterlässt Eindruck und hat seinen Fixplatz in der Badezimmerkultur. Natürliche Materialien wie Granit, Sandstein oder Marmor, die Reduziertheit ins Bad bringen, punkten ebenso wie Beton. Hinsichtlich der Armaturen gilt Messing statt Kupfer, aber auch bronzierte Varianten sind im Kommen. Innovationen wie SaphirKeramik, beispielsweise von Laufen, stellen eine willkommene Alternative zu traditionellen Werkstoffen dar, die vor allem eine Umsetzung filigraner und dünnwandiger Formen erlauben. Ökologie und Nachhaltigkeit sind im Bad der Zukunft immer ein Thema: Vermehrt kommen wiederverwertete Materialien zum Einsatz.

Mut zum Farbkick

Die Zeit der weißen Dominanz im Badezimmer ist vorbei. Schlichtes Weiß wird mit gezielten Farbakzenten aufgebrochen, die optisch ihre Wirkung nicht verfehlen. Kontraste beleben die Umgebung, setzen Highlights und machen Freude. Besonders angesagt sind Blau, Grün und Türkis. Wer dennoch helle Farben bevorzugt, ist mit Cremefarben oder Champagnertönen gut bedient. Als Einsatzbereiche farbiger Fröhlichkeit bieten sich Interieur oder ganze Wandflächen an – immer mit dem Fokus auf die richtige Mischung. Ein Must-have für Liebhaber des Außergewöhnlichen ist mystisches Schwarz. Expressive Ideen in Schwarz-Weiß sind eine zeitlos elegante Alternative. Wer es weniger dramatisch mag, setzt auf populäre Grautöne. Inspiriert von den Farbspielen der Jahreszeiten entwickelte die Designerin Gesa Hansen ein Farbkonzept, das sie gemeinsam mit Villeroy & Boch für den Bad- und Wellnessbereich adaptierte.

Sprudelnde Wohlfühl-Oase

Platz für Wellness kann man sich nicht nur in seinen vier Badezimmer-Wänden schaffen: Mit Whirlpools für Garten oder Patio lässt es sich nach einem langen Arbeitstag, einer anstrengenden Sporteinheit oder dem Einkaufsbummel hervorragend entspannen. Dabei kann der Jacuzzi entweder als Teil eines größeren Schwimmbeckens installiert oder als separate Erholungs-Oase in Szene gesetzt werden. Eine besonders angenehme Atmosphäre schaffen natürliche Materialien wie Holz, Pflanzen oder Steinelemente. Die Integration von Feuerstellen oder Lichterketten hingegen sorgt im Winter oder bei Nacht für romantische Stimmung.

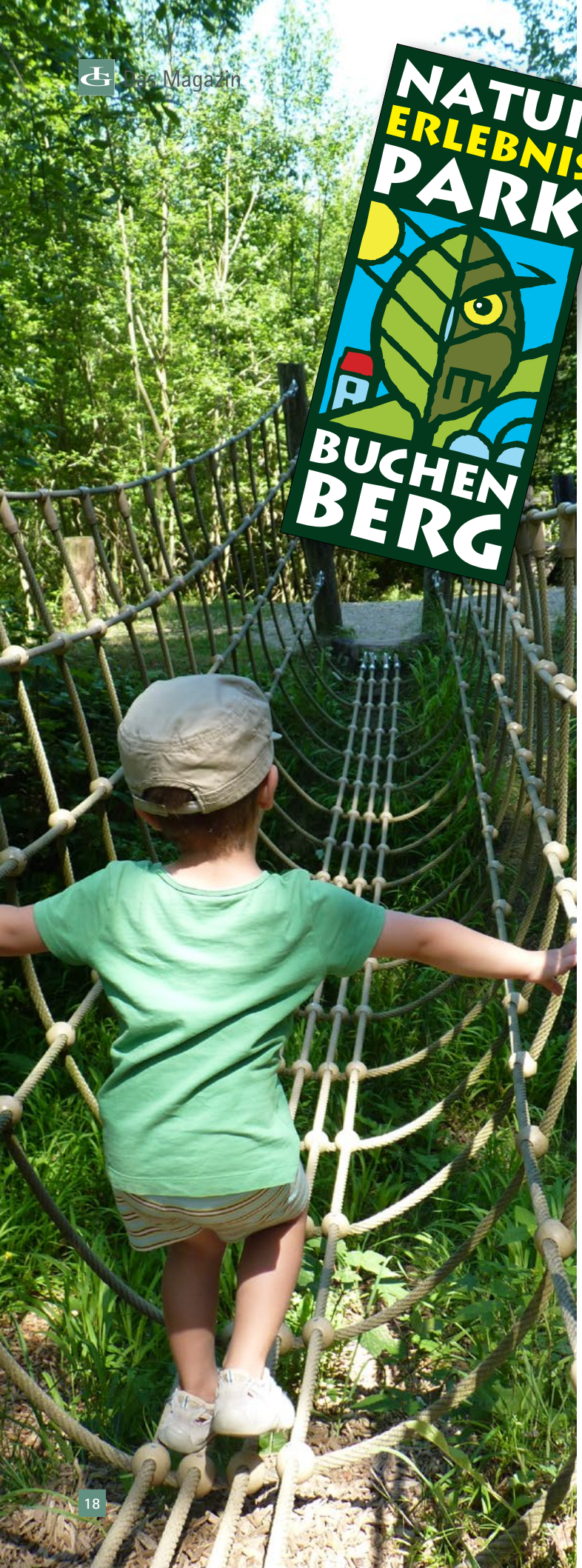
Der kreativen Gestaltung des hauseigenen Spas sind dabei – zumindest durch die Fantasie – keine Grenzen gesetzt. Liebhaber der fernöstlichen Kultur können ihren Jacuzzi beispielsweise inmitten eines Zen-Gartens aus Kieselsteinen platzieren, mit einem dekorativen Holzzaun vor Blicken schützen oder mit Bambuspflanzen begrünen. Indoor sorgen Schmuckelemente wie Steinskulpturen, duftende Orchideen und Öllampen, aber auch beruhigende Musik für ein stimmiges Ambiente.

Praktisch für alle, die dem sprudelnden Vergnügen nur zeitweise frönen wollen: portable Spas. Kompakt gebaut und transportfähig, können sie sowohl in Innenräumen als auch im Freien aufgestellt werden. www.whirlpool-center.de

Inspirationen zum Baden findet man hier:

www.villeroy-boch.at
www.laufen.co.at
www.dornbracht.com
www.b-cube.com

Fotos: Adobe Stock



Erlebnispark Buchenberg

In Waidhofen an der Ybbs, leicht zu erreichen über die A1, Abfahrt Amstetten West, erwartet Familien ein ganz besonderer Ausflugsspaß: der Natur-, Tier- und Erlebnispark Buchenberg. Kinderfreundliche Wanderwege, eine Aussichtswarte, ein Indianerdorf und ein Abenteuerspielplatz bieten viel spielerische Abwechslung.

Der Erlebnispark Buchenberg liegt in einem Mischwald im Südwesten des Mostviertels am Rand von Waidhofen an der Ybbs, der Stadt der Türme, die für sich allein schon einen Zwischenstopp wert ist. Doch bei der Vielfalt an Möglichkeiten, die das Natur- und Freizeitareal mit Action und Tieren bietet, wäre ein Vorab-Aufenthalt – vor allem aus Kindersicht – vermutlich eher verlorene Zeit.

Tierische Erlebniswelt

Nach dem Motto „Kleine Abenteuer ganz groß" kann man im Wildpark bekannte und weniger bekannte Wildtiere aus nächster Nähe beobachten. In Buchenberg leben Wölfe, Luchse, Wildkatzen, Füchse, Marderhunde, Waschbären, Störche und Kolkraben in einer Umgebung, die ihrem natürlichen Lebensraum entspricht. Die gut getarnten Tiere zu entdecken, ist Teil der spannenden Reise durch die tierische Erlebniswelt. Ein Highlight für Kids ist Waldkauz Ossis Erlebniswald. Ossi „erzählt" Wissenswertes über seine Waldfreunde, die man in ihren liebevoll gestalteten Lebensräumen besuchen kann: Besonders sticht die begehbare Eulen-Großanlage hervor. Auch der Gänsehautfaktor kommt nicht zu kurz: Waldkäuze bewohnen einen nachgebauten Friedhof, der Uhu lebt in einer Ruine. Tierfährten erraten und verfolgen, ein Tierstimmen-Quiz oder unterirdische Urwaldtunnel, die spannenden Beobachtungen dienen – Ossis Wissensspiele machen nicht nur Kindern Spaß. Exotisches bietet die Reptilienanlage mit Schlangen, Nattern und Sumpfschildkröten.

Kletterwald & Bogenparcours

Kinder, Eltern, Großeltern: Im Kletterwald Buchenberg geht es generationsübergreifend sportlich zur Sache. Inmitten der Natur aktiv zu sein und den Wald aus einem völlig neuen Blickwinkel betrachten zu können – diese Kombination eröffnet einzigartige Perspektiven. In Österreichs größtem Kletterpark wird jeder Parcours zum Abenteuer: Neben der Freude am Klettern stehen Spaß, Kommunikation und Teamgeist im Vordergrund. In neun Parcours mit unterschiedlichen Schwierigkeitsgraden und über 90 Stationen kann jeder sein Talent und seinen Mut auf die Probe stellen. Für Kribbeln im Bauch und Extravergnügen sorgt der ultralange „Flying-Zipline-Parcours" mit zehn Stationen.

Auf Robin Hoods Spuren begibt man sich im 3D-Bogenparcours, der ein – den Tierpark und Kletterwald umgebendes – Areal von 2,5 Kilo-

metern einnimmt. Nach einer fachgerechten Einschulung sind Pirschen, Anvisieren und Zielen angesagt. Die spielerischen Jagdinstinkte werden in 28 Stationen gefördert, in denen unterschiedliche 3D-Ziele aufgespürt und bestenfalls gleich beim ersten Versuch getroffen werden. Dabei handelt es sich um Tiernachbildungen heimischer Einwanderer und Rückkehrer, die in einem Umfeld wie dem Naturpark ihren natürlichen Lebensraum haben. Informationen über die jeweiligen Tierarten finden sich bei jeder Station – ganz im Sinn von „Sport, Spaß und Wissen".

Tiererlebnisse mit Herzklopfen

Wildtiere sind zwar toll anzusehen, aber zum Kuscheln nicht geeignet – ganz im Gegensatz zu den Haustieren des Streichelzoos der Buchenberger Alm, der ein Paradies für Tierliebhaber ist. Beim Anblick von Eseln, Ziegen, Alpakas, Miniponys, Schafen, Nandus und Minischweinen kann das Herz vor Begeisterung schon einmal höherschlagen. Zwischen zahmen Wildschafen, Brillenschafen, Meerschweinchen und Gänsen herumzuspazieren oder diese von der Aussichtswarte zu beobachten, sind spannende Erlebnisse, die den Ausflug in den Naturpark besonders attraktiv machen. Im Beisein von Tierpflegern können die Tiere auch gestreichelt werden. Dachbodenerlebnisse sind in Buchenberg inkludiert, denn dort hat sich die Schleiereule eingenistet.

Natur- und Erlebnispark Buchenberg

Rösselgraben 15, 3340 Waidhofen an der Ybbs *www.tierpark.at*

5e-Museum

Das 5e-Museum im Schloss Rothschild ist für die ganze Familie ein Gewinn: Die Begegnung mit den 5 Elementen Wasser, Erde, Holz, Metall und Feuer im Zusammenhang mit der Geschichte der Umgebung steht im Mittelpunkt der interaktiven Ausstellung. 50 spannende Experimente und 500 Exponate beschäftigen sich mit der Welt der Eisenwurzen, die aktiv und spielerisch entdeckt werden kann.
www.rothschildschloss-waidhofen.at

Barockgarten Stift Seitenstetten

Ein geistiger und kultureller Höhepunkt im Mostviertel ist der Barockgarten im Stift Seitenstetten. Liebevoll und aufwendig revitalisiert, ist er ein Ort der Kraft und Besinnung, aber auch des Wissens und des Staunens. Der Hofgarten ist in Teilräume gegliedert, die jeweils einer Epoche gewidmet sind. So erinnert der Kräutergarten an die Tradition der Klöster im Mittelalter, die schlicht gehaltene Rasenparterrefläche an die Barockzeit. Schön anzusehen ist der Blumengarten mit über 100 historischen Strauch- und Kletterrosen, zwischen denen Besucher in Hängematten und Liegestühlen Ruhe finden.
www.stift-seitenstetten.at

Fotos: Flickr (HoermannDo, Testudo_hermanni, Haerferl), Wikimedia Commons (Martin Hirsch, Roman Klementschitz), Stift Seitenstetten

Das ehemalige Kapzuinerkloster um 1925 ...

Zeitreise – ein Kloster im Lauf der Jahrhunderte

Ein Spaziergang durch die Tullner Altstadt ist wie eine Reise durch die Zeit. Der spätromanische Tullner Karner, der Nibelungenbrunnen, zahlreiche Barock- und Renaissancegebäude – all dies sind Denkmäler vergangener Zeiten, die es nicht zuletzt dem Sinn für Tradition zu verdanken haben, auch heute noch bestaunt werden zu können.

Zahlreiche Stadtentwicklungsprojekte zeigen, was in Tulln wichtig ist: der Erhalt von Altem in sinnvoller Verbindung mit Neuem. Auch in zwei von drei Klöstern, die ursprünglich in Tulln bestanden, wird alte Infrastruktur für neue Projekte im Sinn der Gemeinschaft genützt.

Erinnerungen an einen Bettelorden

Das ehemalige Kapuzinerkloster im Südwesten des einstmals befestigten Stadtzentrums gleich neben dem Hauptplatz steht heute wie damals, wenn auch auf unterschiedliche Art und Weise, im Dienst der Gesellschaft. Gegenwärtig befinden sich die städtische Musikschule, ein Kindergarten und mehrere Vereine im ehemaligen Ordenshaus, das bis zum Jahr 1787 den Kapuzinerkonvent beheimatete. Der Ordo Fratrum Minorum Capucinorum, dessen Name sich von der Kapuze des Franziskanerhabits ableitet, ist ein Bettelorden der römisch-katholischen Kirche und gehört zu den franziskanischen Orden. Die Mönche lebten besitzlos und ausschließlich von Zuwendungen.

Opfer der josephinischen Klosteraufhebungen

Der Kapuzinerorden spielte eine wesentliche Rolle in der Rekatholisierung Niederösterreichs im 17. Jahrhundert – dementsprechend ist auch die Entstehung des Klosters zwischen 1635 und 1640 anzusiedeln. Eine entsprechende Erweiterung und Sanierung erfolgte um das Jahr 1750, finanziert wurde das Projekt von der Herzogin von Savoyen. Bis heute ist das zweistöckige Gebäude mit dem hohen Dach im Stil von damals erhalten geblieben. Interessierte führt die Geschichte des Kapuzinerklosters weit zurück in die Zeit der Klosteraufhebungen

... und die Musikschule Tulln heute.

unter Kaiser Joseph II. Wie viele andere Orden in Österreich auch, fielen die Tullner Kapuziner im Jahr 1787 der Kirchenreformation und damit dem josephinischen Bestreben nach Schlichtheit, Nützlichkeit und Wirtschaftlichkeit der Kirche zum Opfer. Ein Prozess, der mit der Entmonopolisierung der Gesellschaft Jesu (Jesuiten) 1752 bis 1762 begann. Die aufgehobenen Klöster fielen an den Staat und wurden verkauft.

Klingendes Tulln

Nach dem Ende des Kapuzinerordens in Tulln wurde das Gebäude für gewerbliche und private Zwecke genützt, unter anderem war darin ein Wurstbauernhaus zu finden. Eine Generalsanierung des Hauses fand in den 1990er-Jahren statt, die ehemalige Klosterkirche, die sich zwischen dem Kloster und dem Hauptplatz befand, wurde abgerissen. 2007 wurden schließlich auch die Mönchszellen im Osttrakt abgetragen, die alte Klosterküche an der Südseite ist bis heute erhalten. Seit Mai 1996 wird im ehemaligen Kloster eine neue Geschichte geschrieben: Es klingt und singt in den ehrwürdigen Hallen: Die Musikschule, bis zu diesem Zeitpunkt im Bargerhaus beheimatet, fand ihr neues Zuhause im ehemaligen Kapuzinerkloster. 14 Unterrichtsräume, 1 Konzertsaal, Büros und Lehrerzimmer stehen musikalischen Schülern und Lehrern seither zur Verfügung. An die 100 Veranstaltungen wie beispielsweise Orchester- oder Big Band-Konzerte, Pop- und Volksmusikabende finden jährlich im ehemaligen Kapuzinerkloster statt.

Altstadt-Rundgänge

Die bewegte Geschichte Tullns – von den Anfängen als römisches Reiterlager über das Mittelalter bis hin zu den Meilensteinen der letzten Jahrzehnte, historische Epochen und ihre Auswirkungen auf die Stadt sowie Bauwerke mehrerer Jahrhunderte sind Hauptthemen. Die Standard-Route: Minoritenkloster, Minoritenkirche, Donaulände, Marc-Aurel-Park, Stadtpfarrkirche und Karner, Rathausplatz, Hauptplatz, Stadtgraben. Auf eigene Faust ist das ehemalige Kloster am Hauptplatz 16 in 3430 Tulln an der Donau zu besichtigen.

Alle Informationen und einen Altstadtführer zum Download unter: erleben.tulln.at

Fotos: Stadtgemeinde Tulln, Wikimedia Commons (Thomas Ledl)

3 Fragen an DI[in] Cornelia Diesenreiter, MDes

Was sind derzeit Ihre größten Herausforderungen bei der Arbeit?

Der Zeitfaktor: Die Erntezeit ist kurz und intensiv. Eine Obst- oder Gemüseart ist eben überall in etwa zur selben Zeit reif und muss dann rasch gepflückt und verarbeitet werden. Da kann ein Tag in der Küche ein sehr langer Tag werden.

Ihre Empfehlung für weniger Lebensmittelverschwendung?

Jeder muss seinen Weg finden. Erfahrungsgemäß sind kleine Veränderungen, die einem leicht fallen, am erfolgsversprechendsten. Hilfreich sind z. B.: ein Kochplan für die Woche, Mengenrabatte kritisch auf den echten Bedarf hin prüfen, Restlessen andenken.

Wie entspannen Sie nach einem anstrengenden Arbeitstag?

Ich bin bei meiner Arbeit viel in der Natur und genieße die Zeit in der Küche. „Wirklich" freie Zeit verbringe ich auch gerne mit Essen – dann aber gemeinsam mit Freunden zum Plaudern.

Freude in Gläsern

Erste Früchte sind eingekocht, Gemüse eingelegt, Kräuter verarbeitet und das erste Geschäftslokal am Schwendermarkt ist im Entstehen: Wie das Start-up-Unternehmen „unverschwendet" auf genussvolle Art und Weise unnötiger Lebensmittelverschwendung begegnen will, erfuhren wir bei fruchtig-frischen Kostproben von Cornelia und Andreas Diesenreiter.

Manche Geschäftskonzepte sind trivial, aber nicht zwingend einfach. Viele Ideen liegen mehr oder weniger auf der Hand und müssen trotzdem erst aufgegriffen werden. Manchmal muss man nicht einmal etwas Neues erfinden, sondern einfach nur altes Wissen nutzen, um erfolgreich zu sein. All das trifft auf die Geschäftsidee von DI[in] Cornelia Diesenreiter, MDes zu. Sie hat 2016 das Unternehmen „unverschwendet" gegründet, das sich der Konservierung von Früchten, Gemüse und Kräutern widmet. Wie zu Omas Zeiten, traditionell durch Einkochen und Einlegen. Gefertigt wird, was Gärten saisonal bereithalten: Fruchtaufstriche, Gelees, Sirups und Chutneys – in liebevoller Handarbeit und unmittelbar nach der Ernte.

Erfrischend anders

So weit, so gut. Ein kleines, aber doch entscheidendes Detail unterscheidet die unverschwendet-Geschäftsidee von anderen ähnlichen Herstellern: Die 29-jährige Jungunternehmerin greift bei Zutaten und Rohstoffen auf „Überschussware" zurück. Diese stammt aus privaten Gärten ebenso wie aus landwirtschaftlichen Betrieben, die mehr Früchte und Gemüse haben, als sie selbst verarbeiten oder verkaufen können. „Auf diese Weise bewahren wir wertvolle Lebensmittel vor dem Verderben und schaffen kreative, schmackhafte und haltbare Köstlichkeiten", erklärt Cornelia Diesenreiter. Die Idee gefiel nicht nur ihr, sondern auch über 340 Crowdfundern, die das Projekt durch ihre finanzielle Unterstützung möglich machten – ebenso wie den vielen Fruchtspendern, die sich innerhalb kürzester Zeit meldeten, um ihre Gartenerträge zur sinnvollen Weiterverarbeitung anzubieten.

Umwelt- und Bioressourcen im Blick

Als gelernte Köchin weiß Diesenreiter um Zutaten, Rezepte und Hygienestandards bestens Bescheid. Zusätzlich verfügt die gebürtige Oberösterreicherin auch über fundiertes Wissen zu nachhaltigem Wirtschaften. Wissen, das sie sich bei ihrem Studium in Umwelt- und Bioressourcenmanagement an der BOKU in Wien sowie im Lehrgang „Design and Innovation for Sustainability" in England aneignete. „Die Mitarbeit an einer sogenannten Restmüllanalyse hat mir das Ausmaß der Lebensmittelverschwendung erschreckend eindrucksvoll vor Augen geführt. Da wusste ich, dass ich gerne einen Beitrag zur besseren Nutzung von Nahrung leisten möchte. Gemeinsam mit meinem Bruder Andreas, der mich bei strategischen Fragen, aber auch beim Produktdesign unterstützt, habe ich ‚unverschwendet' ins Leben gerufen", so Cornelia Diesenreiter. Die vielen positiven Rückmeldungen und das große Interesse an dem Projekt zeigen, dass sich zunehmend mehr Menschen einen verantwortungsvollen Umgang mit natürlichen Ressourcen wünschen. Das Ziel der beiden Jungunternehmer ist deshalb, das Team baldmöglichst zu erweitern und über kurz oder lang auch in anderen Städten unverschwendet-Küchen aufzubauen.

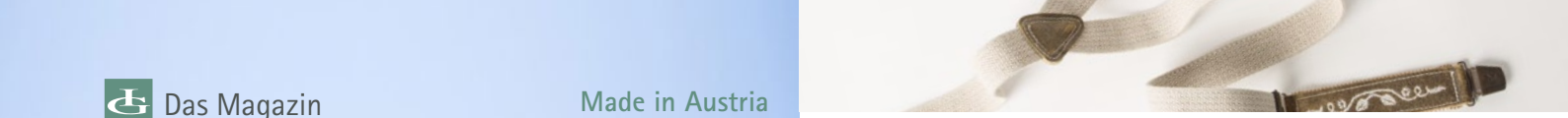
Auf die Frage, wie man die Mitmenschen für eine nachhaltige Lebensweise gewinnen kann, antwortet Diesenreiter aus voller Überzeugung: „Ich finde, dass Nachhaltigkeit viel mit Genuss zu tun hat. Wer bewusst lebt und naturbelassen konsumiert, tut etwas für sein Wohlbefinden. Von Belehrungen und Verboten halte ich gar nichts, das führt nur zu Schuldgefühlen. Zielführender ist, einfach zu zeigen, was man mit Essen alles machen kann und wie man es richtig verarbeitet. Bei uns steckt so viel Freude in jedem Produkt, das macht ganz von selbst Lust auf Nachhaltigkeit. Die Fruchtspender freuen sich, dass wir Bedarf für ihr überschüssiges Obst und Gemüse haben, wir erfreuen uns am Ernten, Experimentieren und Verarbeiten und die Kunden freuen sich über liebevoll hergestellte Produkte."

Bei Interesse am Unternehmen sowie für Gemüse- oder Obstspenden wenden Sie sich gerne an cornelia@unverschwendet.at

Fotos: Stephan Huger

O'zapft is!

Wenn die Abende im September langsam etwas kühler werden und die Blätter der Bäume ihre Farbe ändern, dann nähert sich der Herbst mit großen Schritten. Doch die bunte Jahreszeit bringt auch das allseits beliebte Oktoberfest mit sich. Heimische Produkte und Tipps rund um das Traditionsevent finden Sie in unserer Auswahl.



Hingucker aus Österreich

Tu Felix Austria ist ein 2008 gegründetes Mode-Label. Der Name entspringt einem alten Sprichwort: „Bella gerant alii, tu felix Austria nube" („Kriege mögen andere führen, du – glückliches Österreich – heirate"). Dass es im glücklichen Österreich nie zu früh für Tradition und Modebewusstsein ist, zeigt der Babybody „Meine erste Lederhose". Damit sind auch die Kleinsten für den ersten Besuch beim Oktoberfest bestens gerüstet.

Alle Informationen rund um Tu Felix Austria unter: www.tufelixaustria.at

Geschmökert

Es gibt wenige Kleidungsstücke, die so traditionsbehaftet und aufregend zugleich sind wie das Dirndl. Das Dirndl ist mal verführerisch, mal edel, mal bodenständig. „Alles Dirndl" von Daniela Müller und Susanne Trettenbrein blickt auf die Geschichte zurück und beschreibt die Vielseitigkeit der Tracht. Mit farbigen Bildern und interessanten Insights bietet das Buch für Trachtenfans ein abwechslungsreiches Lesevergnügen.

„Alles Dirndl" wird unter dem Anton Pustet Verlag vertrieben: www.pustet.at

Erstklassiges Handwerk

Seit fast 70 Jahren gibt es die Manufaktur Karlinger am Alsergrund in Wien. Hier werden sowohl Gürtel als auch Hosenträger in höchster Qualität angefertigt. Jeder Gürtel wird in 30 Arbeitsschritten für unterschiedliche Anlässe und Kleidungsteile hergestellt, so ist auch der Trachtengürtel mit Edelweiß-Beschlag ein echter Hingucker. Karlinger Hosenträger halten dank der robusten Karlinger Superklips besonders lange und geben „Mann" während des gesamten Oktoberfestes den richtigen Halt.

Mehr zur Karlinger Manufaktur unter: www.karlinger.com

Liebe zum Detail

Wer der österreichischen Trachtenkultur treu bleiben will, gleichzeitig aber jung und modern sein möchte, der ist bei Hanna Trachten genau richtig. Seit mehr als 60 Jahren gibt es an Standorten in Wien und Salzburg handgefertigte Trachtenmode. Neben dem klassischen Dirndl kommen auch verschiedene Accessoires nicht zu kurz. Die Tragetasche von Hanna Trachten macht ein Outfit erst komplett und bietet stilvoll Platz für Handy, Geldbörse und Co.

Information und persönliche Beratung unter: www.hanna-trachten.at

Heimische Bierkultur

Echtes Bio-Bier aus Klosterneuburg gibt es seit knapp einem Jahr bei Braugut. Mit viel Herzblut haben sich drei Männer der Braukunst angenommen und fördern seither die österreichische Bierkultur mit ihrem Bio-Produkt. Der besondere Prozess beginnt bereits beim Einkauf der Rohstoffe, setzt sich fort bei einer speziellen, mehrstufigen Gärung und endet bei der originellen Flasche mit Bügelverschluss.

Alle Informationen zum Braugut auf: www.braugut.at

Fotos: Hanna Trachten, Braugut, Karlinger, www.pustet.at, Tu Felix Austria

Pferdefüße* nach Wiener Art

An einer der exklusivsten Adressen Wiens, geschützt hinter Plexiglas, steht heute eines der ältesten Wahrzeichen der Stadt. Der sagenumwobene Stock-im-Eisen befindet sich seit 1891 an der Ecke des Palais Equitable, das 1887 am Stock-im-Eisen-Platz 3 errichtet wurde. Von der Sage über den benagelten Stamm gibt es viele Versionen, doch keine ist so typisch für Wien wie jene, in der der Teufel einmal mehr eine arme Seele narrte.

Die Legende vom Stock-im-Eisen beginnt mit einem ehrgeizigen Wiener Schlosserlehrling. Um der Beste seiner Zunft zu werden, ließ sich dieser auf einen Pakt mit dem Teufel ein. Als Bedingung für seine Hilfe verlangte der Herr über die Unterwelt zweierlei: Zum einen dürfe der Schlosser nie wieder eine Sonntagsmesse versäumen, sonst wäre seine Seele verloren. Zum anderen forderte der Teufel die Anfertigung eines Eisenbandes für eine Eiche – versehen mit einem Schloss, das von keiner Menschenhand geöffnet werden könne. Nachdem der Lehrling den Auftrag zur Zufriedenheit des Teufels erfüllt hatte, begab er sich – nunmehr als Geselle – auf Wanderschaft. Bei seiner Rückkehr nach Wien jedoch kam ihm zu Ohren, dass ein Schlosser gesucht würde, der einen Schlüssel für das Eisenschloss an besagter Eiche anfertigen könne. Als Belohnung für dieses Werk sollte der fähige Schlosser zum Meister gemacht werden.

Während sich der Schlossergeselle eifrig ans Werk machte und den Schlüssel über dem Feuer schmiedete, wollte sich der Teufel dieses Meisterstück nicht gefallen lassen. Unsichtbar in den Flammen versteckt, versuchte er den Bart des Schlüssels umzudrehen. Der schlaue Schlosser jedoch hatte die teuflische Absicht erkannt und den Bart von vornherein falsch angelegt. Somit war der Beelzebub überlistet und der Geselle lebte fortan glücklich und erfolgreich als Meister. Teufel wäre jedoch nicht Teufel, hätte er sich so einfach geschlagen gegeben: Jahre später gelang es ihm, den Schlossermeister in die Irre zu führen, sodass der bis dahin eifrige Kirchgänger doch noch die Sonntagsmesse verpasste. Da war es um die Seele des Schlossers geschehen. Zum Andenken an den Schlossermeister schlug fortan jeder Schlossergeselle, der nach Wien kam, einen Nagel in die Eiche, die einst ein unaufschließbares Schloss getragen hatte.

Des Pudels Kern

Was aber steckt hinter der Geschichte um Tod und Teufel? Untersuchungen ergaben, dass es sich beim Stock-im-Eisen um den Mittelteil einer zweiwipfeligen Zwieselfichte aus dem Mittelalter handelt. Der auf der Vorderseite mit Nägeln übersäte Stamm ist 2,19 Meter hoch und wird von einem Eisenring samt Schlossattrappe umfasst. Der Baum wurde noch vor dem Fällen benagelt, dies setzte sich bis ins 19. Jahrhundert fort. Bereits 1548 befand sich der Stamm an einem der Häuser am heutigen Stock-im-Eisen-Platz. Der Stock-im-Eisen ist ein sogenannter Nagelbaum, wie sich viele andere auch in Ländern Südosteuropas und der ehemaligen Habsburgermonarchie finden. Es war Brauch, dass jeder Schlossergeselle auf der Walz einen Nagel in einen zu diesem Zweck aufgestellten Stamm schlug. Das Wahrzeichen steht seit 1891 hinter Plexiglas am Palais Equitable. An den Türflügeln befinden sich Reliefs, die die Sage interpretieren. Seit 1974 steht die Touristenattraktion unter Denkmalschutz.

Von echten Pferdefüßen

Unweit vom Stock-im-Eisen, am Michaelerplatz 1, ist von höllischen Pferdefüßen keine Spur mehr. An bester Adresse befindet sich das Besucherzentrum der Spanischen Hofreitschule, der ältesten Reitschule und weltweit einzigen Institution, an der klassische Reitkunst der „Hohen Schule" seit 450 Jahren gelebt und gepflegt wird. Die Pferde werden in der Steiermark im Gestüt Piber gezüchtet, der Standort Heldenberg dient als internationales Trainingszentrum. In der Hofreitschule gibt es ganzjährig Programm: Neben den Vorführungen des weißen Balletts und dem Besuch der Morgenarbeit der Lipizzaner werden auch Führungen durch die Winterreitschule und die Stallburg angeboten.

Spanische Hofreitschule Wien, Besucherzentrum

Michaelerplatz 1, 1010 Wien
www.srs.at

*Als Pferdefuß wird im deutschen Sprachgebrauch eine unerwünschte Begleiterscheinung bei Vereinbarungen bezeichnet. In vielen Sagen tritt der Teufel mit Pferde- oder Ziegenfuß auf.

Quellen: austria-forum.org, sagen.at, de.wikipedia.org, wien.gv.at; Fotos: Thomas Ledl, Wien Bild

IG Immobilien

Unbefristete, ablösefreie Hauptmiete

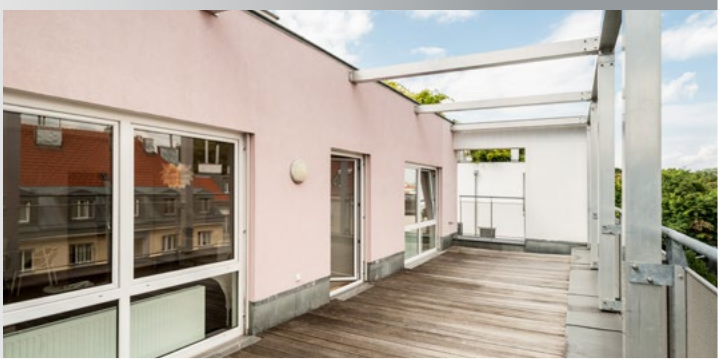
1190 Wien Püchlgasse 1A–1D
OrchideenPark

Hochwertige Mietwohnungen ab 58 m² (2–4 Zimmer) mit Balkon oder Terrasse
Miete: ab € 904; BK: ab € 130; HK: ab € 48; (inkl. USt.)

Ausstattung: SAT-TV, Internet, Alarmanlage, Parkettboden, moderne Einbauküche, Marmorbad

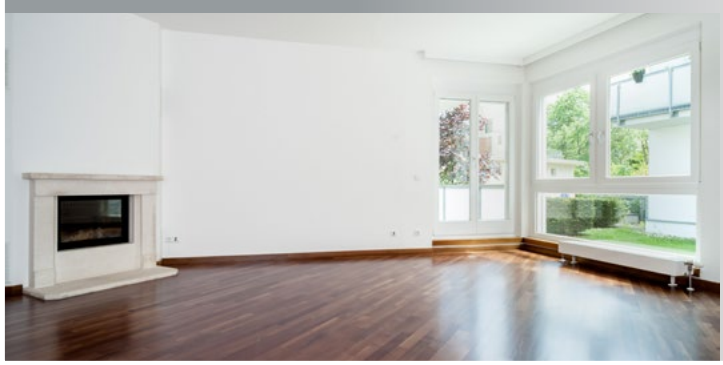
Anlage: Outdoor-Pool, Wellness-Bereich mit Sauna und Fitnessraum, Concierge-Service, hauseigene Garage

Lage: nahe der Hohen Warte, beste Verkehrsanbindung und Infrastruktur



Möblierungsvorschlag

Eigentums-wohnungen



1190 Wien Zuckerkandlgasse 23
Vineyard Village

2 verbundene, traumhafte Eigentumswohnungen (58 m² + 130 m²) mit Balkon und Garten
Diese Wohnungen können sowohl getrennt als auch verbunden erworben werden.

Kaufpreis auf Anfrage

Ausstattung: Parkettboden, hochwertige Küche und Marmorbad, zentrales Staubsaugersystem, Alarmanlage, elektrische Außenjalousien, Fußbodenheizung, offener Kamin, SAT-TV

Anlage: Indoor-Pool, Sauna und Dampfbad, Garage im Haus steht zum Ankauf zur Verfügung

Lage: erstklassige, ruhige Wohngegend in den Wiener Weinbergen

Mitspielen & gewinnen: Einkaufsgutscheine im Wert von € 300,– warten auf Sie!

Haben Sie IG Das Magazin aufmerksam gelesen? Dann fällt Ihnen die Beantwortung der drei Gewinnspielfragen unten sicher nicht allzu schwer! Spielen Sie mit und gewinnen Sie Media Markt-Einkaufsgutscheine im Wert von € 300,– und damit eine große Auswahl im Bereich Telekommunikation, Computer, Fotografie, HiFi und Elektrogeräte.

Was findet im CCA bis 2017 statt?

- ☐ Konzertreihe
- ☐ Refurbishment
- ☐ Schwimmbewerbe

Welches Wahrzeichen findet man in Wiens Zentrum?

- ☐ Krähe am Dach
- ☐ Stein im Brunnen
- ☐ Stock im Eisen

Wann kann man die IG-Service-Hotline erreichen?

- ☐ 7 bis 12 Uhr
- ☐ 9 bis 17 Uhr
- ☐ 0 bis 24 Uhr

Vorname: _____ Adresse: _____

Name: _____ PLZ/Ort: _____

Telefon: _____ E-Mail: _____

Senden Sie die richtigen Antworten per Post, Fax (01/532 01 42), E-Mail (gewinnspiel@ig-immobilien.com) oder SMS (0664/844 29 27) an uns – bitte geben Sie Ihren vollständigen Namen, Ihre Adresse und Telefonnummer an. Der Einsendeschluss ist der 31.10.2016.

Teilnahmebedingungen: Schriftverkehr, Barablöse und Rechtsweg sind ausgeschlossen. Mitarbeiter der IG-Gruppe und der currycom communications GmbH sind nicht teilnahmeberechtigt. Die mehrfache Teilnahme einer Person am Gewinnspiel durch mehrfache Anmeldung, wenn auch in unterschiedlicher Form etwa per Post und per Internet, ist ausgeschlossen. Langen für dasselbe Gewinnspiel Anmeldungen einer Person mehrfach ein, nimmt nur die erste Anmeldung/Teilnahmekarte am Gewinnspiel teil.

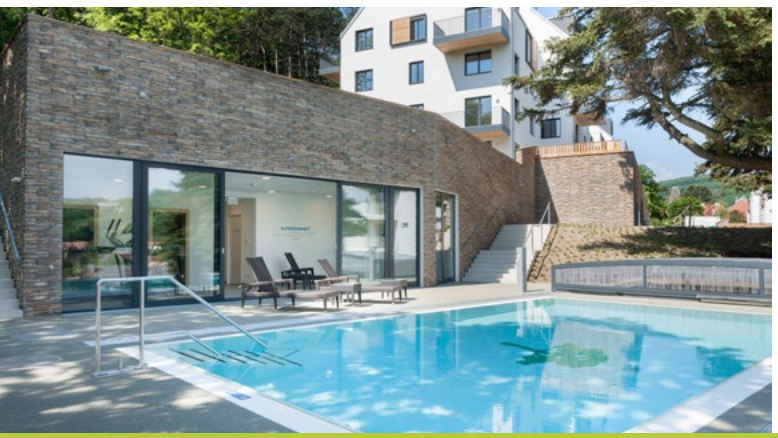
Fotos: Thomas Ledl, Wien Bild, IG Immobilien, Adobe Stock, Shutterstock, BEHF Corporate Architects

Wir gratulieren der Gewinnerin unserer letzten Ausgabe, Sibylle Sternath aus 1180 Wien, zu einem Humanic-Gutschein im Wert von € 300,–.
Die richtigen Antworten lauteten: Theater zum Fürchten, Elektrische Energie, Ein Generationenpark

Impressum:
Medieninhaberin, Verlegerin und Herausgeberin: IG Immobilien Management GmbH, Stadion Center / 4. OG / Top 15, Olympiaplatz 2, 1020 Wien, Tel.: +43 / 1 / 532 01 40, Fax: +43 / 1 / 532 01 42, office@ig-immobilien.com, www.ig-immobilien.com Projektleitung: MMag. Silvia Lechner Redaktion: currycom communications GmbH Chefredaktion: Kirsten Stadlmann Autoren dieser Ausgabe: Florentina Perschy, Eva-Maria Stenitzer, Matthias Tüchler, Katrin Wala Fotos: IG Immobilien, Stephan Huger, August Lechner Grafik: grafiketc. Druck: Gröbner Druck GmbH Oberwart Wir legen großen Wert auf Diversität und Gleichbehandlung. Im Sinne einer besseren Lesbarkeit der Texte werden Begriffe wie „Mitarbeiter", „Kunde", „Mieter" etc. in der maskulinen Schreibweise verwendet. Grundsätzlich beziehen sich diese Begriffe auf beide Geschlechter. Die Folie, in der IG Das Magazin versandt wird, ist aus Polyethylen hergestellt. Sie verhält sich auf Mülldeponien grundwasserneutral, ist in Müllverbrennungsanlagen schadlos zu entsorgen, ist voll recyclingfähig und deshalb umweltverträglich. Jegliche Prospektangaben wie insbesondere Preise, Beschreibungen, Abbildungen, Konditionen sind unverbindlich. Änderungen, insbesondere technische Änderungen, Irrtum, Druck- und Satzfehler vorbehalten.

GARTEN PARK
am kleinen Anninger

Nur noch 9 Wohnungen verfügbar!



TRAUMHAFTER ERSTBEZUG

Mietwohnungen: 50 – 89 m²

Brühler Straße 73, 2340 Mödling

- 2–3 Zimmer mit Balkon oder Terrasse
- Fußbodenheizung, Markenküche, Alarmanlage
- Outdoor-Pool, Wellness- und Fitnessbereich
- PKW-Stellplätze
- Generationenpark
- auf 3 Jahre gedeckelte Betriebskosten
- Energieklasse B, HWB 31,94 kWh/m²a
- Miete ab Euro 798 (inkl. BK und USt.)

Mietanfragen:

0800 80 80 90

info@ig-immobilien.com

Fotos: August Lechner

www.gartenpark-anninger.at & www.ig-immobilien.com